

Merkblatt Nr. 3

Forstschädliche Mäuse

Erkennung, Überwachung, Vorbeugung, Bekämpfung

	Erdmaus <i>Microtus agrestis</i> L.	Feldmaus <i>Microtus arvalis</i> Pal.	Rötelmaus <i>Chlethriomys glareolus</i> Schr.	Schermaus <i>Arvicola terrestris</i> L.
Verbreitung	Nord-, Ost-, Mitteleuropa; bevorzugt feucht und stark vergraste Forstkulturen (Naturverjüngungen, Unter- und Voranbauten, etc.)	Mitteleuropa; bevorzugt den Wald- Feld- Bereich, besonders Stilllegungsflächen und nachfolgende Erstaufforstungen	über ganz Europa verbreitet; bevorzugt Buchen- und Mischwälder	über ganz Europa verbreitet; Wiesen, Stilllegungsflächen und nachfolgende Erstaufforstungen
Morphologie	gedrungene Körperform, dunkelbraun; Schwanz meist zweifarbig, oberseits dunkel, unten hell; Kopf-/Rumpflänge ca. 10 cm, Schwanzlänge ca. 3,5 cm	Oberseite gelb bis braungrau, Unterseite und Füße weißlich (grauweiß), oft einfarbig; Kopf-/Rumpflänge ca. 8,5 cm, Schwanzlänge ca. 3,5 cm	Oberseite rotbraun, Unterseite leuchtend weiß, Kopf-/Rumpflänge ca. 10 cm, Schwanzlänge ca. 4,5 cm;	Oberseite braun bis tiefschwarz, Unterseite heller, Kopf- / Rumpflänge 15-24 cm, Gewicht 100-250 g, großer Kopf ohne Halsansatz, kleine Ohren im Pelz verschwindend, Schwanz kurz und behaart
Lebensweise	besiedelt sehr schnell vergraste Kulturen und lückige Bestände; legt sichtbare Laufstege (Gras-tunnel) mit Fraß- und Kotplätzen an; ganzjährige Vermehrung ist möglich; Massenvermehrungen alle 3 bis 4 Jahre; kann im unteren Stammbereich klettern	wärmeliebend; seltener in geschlossenen Waldgebieten; wandert in niedrig bewachsene, trockene Forstkulturen ein; viele Mäuselöcher und davor oft kleiner Erdauswurf; Vermehrungsfähigkeit sehr groß; Massenvermehrungen alle 3 bis 4 Jahre; oft vergesellschaftet mit Schermaus und Maulwurf	typischer Buchenwaldbewohner, besonders nach Mastjahren; auch in Forstkulturen mit Beerensträuchern; Fortpflanzung meist nur in den Früh-jahrs- und Sommermonaten; klettert bis in den Kronenbereich	typischer Offenlandbewohner, selten im Wald vorkommend; drei Unterarten (landlebende, am Wasser lebende und im Alpengebiet lebende), Massenvermehrungen alle 6 bis 8 Jahre; fast ausschließlich unterirdisch lebend; weit verzweigtes Gangsystem, hochovale Gänge; länglich flache Erdauswürfe; legt Vorrats-höhlen an; Junge werden nach 20 Tagen aus dem Bau vertrieben

	Erdmaus Microtus agrestis L.	Feldmaus Microtus arvalis Pal.	Rötelmaus Clethrionomys glareolus Schr.	Schermaus Arvicola terrestris L.
Schaden	schädigt im Winter durch benagen der Rinde im Wurzelhalsbereich; Nagespuren greifen bis in den Holzkörper; bei Vergrasung und unter der Schneedecke biberartiger Fraß über dem Wurzelansatz; nesterartiger Schaden	lebt überwiegend von krautigen Pflanzenteilen; bei Nahrungsmangel werden die Wurzeln der Holzgewächse benagt, manchmal auch der Wurzelhalsbereich; Schaden tritt nesterartig auf	frisst Knospen, Bucheckern, Eicheln, Nadeln und Rinde im Spätherbst; beißt Triebe ab; Nagespuren nicht bis in den Splint greifend; feine Bastreste sind sichtbar; Holunder wird weiß geschält; häufig Schäden im oberen Stammbereich möglich	Wurzelfraß der Haupt- und Nebenwurzeln bis nahe unter das Erdreich; Reste sind rübenartig zugespitzte Stummel, finger- bis armdicke Wurzeln; Schrägstellung der Fraßpflanze; Nagespuren deutlich sichtbar; horstweiser Fraß
Überwachung Kritische Zahl: >10 Kurzschwanzmäuse in 48 Stunden mit 50 Fallen	Probefänge auf bereits geschädigten Kulturen, in vergrasteten Laubholzverjüngungen und Unterbauten, gegebenenfalls in Sonderkulturen, im September/Oktober , 50 handelsübliche Schlagfallen im Verband von 2 x 6 m zu je 10 Stück/Reihe in Form eines Fallensfeldes aufstellen; beködern mit Apfel-, Brot- oder Möhrenstückchen; Fallen zum Abend hin fängisch stellen und spätestens nach 24 Stunden erstmals kontrollieren; gefangene Mäuse nach Art und Menge im Fangprotokoll (Formblatt) registrieren und entsorgen; Fallen neu beködern und nochmals für 24 Stunden fängisch stellen; Fangergebnisse der Landesforst Mecklenburg-Vorpommern, Anstalt des öffentlichen Rechts, Betriebsteil FVI, Landeswaldschutzmeldestelle zum 10.11. des Jahres mitteilen			Verwühlproben ab Herbst auf betroffenen Flächen
Vorbeugung	Unterstützung der Prädatoren durch Sitzkrücken, Sauklappen, Fuchsdurchlässe, Belassen von Höhlen und Steinhügeln, Fangwannen bereits bei der Kulturbegründung aufstellen; waldbautechnische Maßnahmen zur Veränderung der Biotopfaktoren: Graswuchs mindern; Vorwald, Überschirmung; Vermeidung von Schutzpflanzendecken; Großpflanzen einsetzen; Erstaufforstung direkt nach Flächenstilllegung			
Bekämpfung	mechanische Fangmaßnahmen sind wenig erfolgversprechend (Fallen, Fangwanne), Anwendung von Rodentiziden zum Sofortstop im Herbst/Winter (Zinkphosphit) in verdeckter Ausbringung; Tauchen der Pflanzen in HaTe Pellacol vor der Pflanzung bzw. Streichen oder Spritzen der Wurzelhäse bei Befall; Giftköder nur im Spätherbst/Winter anwenden!			Gas und Fallenanwendung wenig erfolgversprechend; mechanische Zerstörung der oberirdischen Laufgänge; anwenden von Köderstationen bei kleinflächigem, von Köderstäben oder des Köderlegepfluges bei flächigem Befall; Giftköder nur im Spätherbst/Winter anwenden!
Rodentizide	siehe PSM-Verzeichnis Teil 4, Forst			
Vorsichtsmaßnahmen	Mäuse übertragen Krankheiten, deshalb direkten Hautkontakt vermeiden! Seuchenschutzbestimmungen einhalten! Die Bestimmungen beim Umgang mit Rodentiziden unbedingt beachten (R- und S-Sätze, Herstellerhinweise, Packungsbeilagen)! Aufwandmengen nicht überschreiten! Depotanlagen und Köderanreicherung vermeiden! Für Schäden, die aus der Anwendung der Mittel außerhalb ihrer zugelassenen Bestimmung entstehen, haftet der Anwender! Sitzkrücken entfernen bzw. Sauenklappen schließen beim Rodentizideinsatz!			